



KULTUR Henning Mankell schreibt über Rache

Im neuen Buch des Schweden «Der Chinese» stirbt in einem Dorf ein ganzer Familienclan. **Seite 53**

KULTUR Paul Weller sprengt die Fesseln

Nach 30 Jahren im Popgeschäft ist Paul Weller noch immer süchtig nach dem Plattenmachen. **Seite 51**

MEDIEN Sex und Intrigen im 16. Jahrhundert

Die opulente US-Serie «The Tudors» erzählt aus dem Leben Heinrichs VIII. und von seinem Hofstaat. **Seite 55**

Klettern, Kriechen, Denken

KUNSTHAUS ZÜRICH Die Ausstellung «Shifting Identities – (Schweizer) Kunst heute» versucht eine aktuelle Auslegeordnung und fordert dem Publikum einiges ab.



FLUG NACH NIRGENDWO In seinem Video «Centro di Permanenza Temporanea» thematisiert Adrian Paci die ausweglose Situation von Auswanderern. KH ZÜRICH

SABINE ALTORFER

Die Welt ist überblickbar, ist zum globalen Dorf geworden. Das zeigt etwa Google Earth mit seinem Weltraumblick. Doch wer näher zoomt oder auf die Erdoberfläche niedersteigt, merkt, dass Hügel, Häuser und Mauern den Überblick versperren. Das spürt auch, wer im Kunsthaus Zürich die Ausstellung «Shifting Identities» besucht.

Die Ausstellungs-Architektur verspricht Übersicht: Eine Passerelle führt den Besucher im grossen Saal fast unter die Decke.

Doch der Blick kann nicht frei schweifen, man sieht nur in umgrenzte Raumteile. Die Kunstwelt – selbst die schweizerische – ist kein übersichtliches Dorf mehr. Das symbolisiert die Raumaufteilung und das zeigt auch die Kunst selber.

WAS IST JUNGE Schweizer Kunst heute? Dies ist die Kernfrage der aktuellen Ausstellung im Kunsthaus Zürich – eine Frage übrigens, die das Haus alle paar Jahre mit grossem Erfolg und nachhaltiger Wirkung

stellt. Erinnert sei an «Stiller Nachmittag» oder an «Freie Sicht aufs Mittelmeer» vor zehn Jahren. Der Fokus bei diesen Ausstellungen war ein nationaler. Das sei heute nicht mehr möglich, fand Kuratorin Mirjam Varadinis. «Die Künstler und die Kunst sind transnational ausgerichtet.» Viele Schweizer Künstler wohnen irgendwo in der Welt und viele, die in der Schweiz leben, sind oft keine Schweizer. Doch nicht nur die Künstler sind mobil, auch die Kunst ist global geworden.

Wertewandel und die Identitätsverschiebungen macht die junge Kuratorin in «Shifting Identities – (Schweizer) Kunst heute» zum Thema. 67 Künstlerinnen und Künstler hat sie eingeladen, die Namensliste klingt so international farbig wie das Aufgebot der Schweizer Fussballnationalmannschaft – mit dem Unterschied, dass Varadinis nicht strikt auf den richtigen Pass oder die Lebensdauer in der Schweiz achten musste.

GLOBALISIERUNG und Internationalisierung sind keine Kunstphänomene, sondern gesellschaftliche, geografische und vor allem wirtschaftliche. Diese äusseren Bedingungen greifen die Künstlerinnen und Künstler ebenso auf wie die eigenen Befindlichkeiten. Und sie fragen auch: Wie weiter?

Varadinis hat den grossen Bühnensaal locker in diese Bereiche aufgeteilt. «Arbeit macht Kapital», behauptet am Anfang die Leuchtschrift von Claire Fontaine. Costa Vecce heftet mit Sicherheitsnadeln (!) Jeans und T-Shirts zu einer Flagge zusammen. «This is not America» titelt er über die «Ein-Stern-Flagge».



FRAGMENTIERTE KÖRPER Die Suche nach der eigenen (Körper-)Identität beschäftigt Loredana Sperini. KH ZÜRICH

Differenziert und fesselnd setzen sich Ingrid Wildi und Adrian Paci in ihren Videos mit dem Schicksal von Emigranten auseinander. Wildi lässt Einwanderer in der Schweiz zu Wort kommen. Doch sie hat die erzählenden Frauen und Männer ohne Kopf aufgenommen – also quasi anonymisiert –, einerseits schützt sie sie damit und andererseits erhalten die persönlichen Geschichten so allgemeine Wirkung. Paci setzt ganz aufs Bild. Auf einem Flughafen sieht man Kolonnen von Menschen, meist Afrikaner, einem Ziel zustreben. Die Totale wechselt mit Detailaufnahmen von ernsten Gesichtern. Die Menge strebt eine Flugzeugtreppe hoch, man hört Startgeräusche... Doch im Schlussbild steht die Treppe mit den Menschen noch immer da – einsam auf dem weiten Flugfeld.

Identitätssuche heisst immer auch Ich-Suche: Loredana Sperini und Pamela Rosenkranz sezieren Körper und auf Markus Schinwalds klassischen Porträts sind die Gesichter verhüllt. In Christian Vettters schwarzem Turm kann man sich in die eigene Baumhüttenvergangenheit treiben lassen und die Brüder Chapuisat lassen mutige Besu-

cher kriechend eine enge Ausstellungswand und damit auch ihre eigene Befindlichkeit erkunden.

BEWEGUNG GILT für das Ausstellungskonzept: Ganze Werkgruppen sind in die Sammlungsräume des Kunsthauses abgedriftet, manche gar in den Flughafen Zürich – dem Symbol für Mobilität. Im riesigen Flughafen sind sie allerdings kaum auffindbar, vieles ist auch zeitlich begrenzt. Beispielfhaft dafür ist die Performance von Gianni Motti. Er lässt einen Security-Angestellten Yoga üben – irritierend mitten im Trubel der Reisenden. Weitere Aktionen werden dort, im Kunsthaus und in der Innenstadt folgen.

Auch das Publikum muss im trickreichen Parcours also flexibel agieren: Geistig und körperlich sich bewegen, Treppen steigen, kriechen, schauen – und sich zum Schluss selber aus den vielen Bausteinen ein sinnvolles Puzzle zusammendenken – ohne Satellitenhilfe.

Shifting Identities – (Schweizer) Kunst heute Kunsthaus Zürich, bis 31. August. Informationen über Aktionen: www.shifting-identities.ch.



MIT FREMDER IDENTITÄT Jules Spinatsch zeigt Fotos, die Touristen auf dem Titlis von sich machen liessen. KH ZÜRICH